

**23. Mai 2018, 18:40 Ökologisch reisen**

# Der bessere Urlaub

**Tourismus und Flüge zum Urlaubsort sind nicht unbeteiligt am Klimawandel. Was kann man tun, um seine Reisen grüner und sozialverträglicher zu gestalten?**

*Von Hans Gasser*

Das Kreuzfahrtschiff ist leckgeschlagen. Aber die Passagiere beschwerten sich über das schlechte Essen, die Matrosen über ihre miese Bezahlung, und die Musikkapelle spielt zum Verdruss auch noch deutsche Schlager! Das Bild, das der renommierte Klimaforscher Hans Joachim Schellnhuber jüngst im Interview mit der *Süddeutschen Zeitung* (vom 15. Mai) für den Klimawandel verwendet hat, ist so treffend wie drastisch. Denn wenn das Schiff untergehe, so der Forscher, seien alle anderen Probleme irrelevant.

Der Tourismus ist da nicht ganz unbeteiligt. Immer mehr Menschen verreisen weltweit, die Deutschen tun es so häufig wie kaum eine andere Nation. Gemäß einer neuen Studie, die in der Zeitschrift *Nature Climate Change* veröffentlicht wurde, ist der internationale Tourismus für satte acht Prozent der gesamten Treibhausgase auf der Erde verantwortlich. Bisher rechnete man nur mit drei Prozent. Die Forschergruppe um Manfred Lenzen an der Universität Sydney bezog nun erstmals nicht nur den Ausstoß von Flugzeugen und anderen Verkehrsmitteln, sondern auch jenen von Hotels und Ausflügen am Urlaubsort mit ein. So kamen die Wissenschaftler auf 4,5 Milliarden Tonnen CO<sub>2</sub>-Ausstoß pro Jahr.

## **Ein nachhaltiges Hotel muss nicht teurer sein und hat fast immer eine hohe Qualität**

Da der Tourismus mit vier Prozent jährlich schnell wächst, müssen sich Veranstalter, Fluglinien, Hoteliers und Urlauber Gedanken machen, wie sie das Reisegeschäft klimafreundlicher gestalten können. Es ist verdammt schön, mal die vielen wilden Tiere im Okavangodelta zu beobachten oder an den Stränden einer Karibikinsel zu baden. Muss man darauf künftig verzichten, wenn man nicht will, dass das Delta wegen des Klimawandels austrocknet oder die Karibikinseln von immer schwereren Stürmen zerstört werden?

Nein, muss man nicht, sagt Edgar Kreilkamp, zumindest nicht völlig. "Aber es braucht mehr Bewusstsein für die Umweltauswirkungen unseres Reisens und gute Informationen zu ihrer Minimierung." Denn man könne bei jedem der drei

Urlaubsbausteine etwas dagegen tun, sagt der emeritierte Professor für Tourismus-Management an der Leuphana-Universität in Lüneburg: bei der Anreise, der Unterkunft und den Ausflügen am Urlaubsort. "Das Problem ist nur, dass es heute noch schwierig ist, vergleichbare Informationen zu nachhaltigem Urlaub zu bekommen." Als Leiter des staatlich geförderten Projektes "Green Travel Transformation" hat Kreilkamp es zusammen mit dem Verein Futouris e.V. geschafft, eine einheitliche Kennzeichnung von nachhaltigen Hotels auf den Weg zu bringen. Das klingt nach wenig, ist aber ein wichtiger Schritt, denn große Veranstalter wie FTI, Thomas Cook und Dertour werden künftig in ihren Katalogen, im Reisebüro und im Internet mit einem kleinen Blattsymbol insgesamt 6000 Hotels kennzeichnen, die ein anerkanntes Zertifikat besitzen. Das bedeutet, dass diese Hotels nicht nur kontrolliert ressourcenschonend arbeiten, sondern dass sie auch ihre Mitarbeiter anständig bezahlen und versichern sowie versuchen, einheimische Unternehmen einzubinden.

"Das Thema Nachhaltigkeit wird bei der Urlaubsbuchung wichtiger", sagt Kreilkamp. Dabei sei die Schere zwischen Wollen und Handeln immer noch weit offen: "In unserer repräsentativen Umfrage haben 70 Prozent gesagt, sie würden ihren Urlaub gern nachhaltig gestalten, effektiv haben aber nur sieben Prozent bei der Buchung darauf geachtet." Dies liege unter anderem daran, dass viele dächten, bei nachhaltigem Urlaub müsse man auf etwas verzichten und er sei viel teurer. "Dem ist nicht so", sagt Kreilkamp. "Hotels, die Wasser, Energie und Müll sparen, haben ja weniger Ausgaben, deshalb machen auch viele mit." Allerdings handle es sich bei solchen Hotels oft um sehr gute Häuser, die per se etwas teurer seien, was aber nicht an der Nachhaltigkeit liege. "Man muss die Menschen deshalb nicht über das schlechte Gewissen überzeugen, sondern über den eigenen Mehrwert: Ein nachhaltiges Hotel ist immer ein besseres Hotel."

Das Hotel mit seinem Energieverbrauch und seinem Abfallmanagement ist zwar ein wichtiger Teil der Urlaubsreise, bei dem große CO<sub>2</sub>-Einsparungen möglich sind. Noch entscheidender ist allerdings die Anreise, besonders jene mit dem Flugzeug, das enorm hohe Auswirkungen auf den Treibhauseffekt hat. Und hier geht es nur langsam voran.

Am besten wäre es, Flüge zu vermeiden. Wenn das nicht geht, gibt es die Möglichkeit zur CO<sub>2</sub>-Kompensation. Seriöse Klimaschutzorganisationen wie Atmosfair oder Myclimate bieten auf ihren Websites Klimarechner an. Man kann dort seine Flugstrecke und den Flugzeugtyp eingeben und erhält die Menge des ausgestoßenen CO<sub>2</sub> sowie den Vorschlag eines Spendenbetrags, mit dem die Agentur das entstandene CO<sub>2</sub> anderswo auf der Welt einspart. Zum Beispiel, indem sie ein Projekt finanziert, das Holzöfen in einem Slum in Südafrika durch solarthermische Heizungen ersetzt. Eine gute Sache, aber sie findet bei den Reisenden noch wenig Anklang, sagt Petra Thomas, Geschäftsführerin des Forum

Anders Reisen (FAR). Das ist ein Zusammenschluss von 105 Reiseveranstaltern, die möglichst nachhaltige Reisen anbieten. "Immerhin haben wir es geschafft, dass unsere Gäste 2017 doppelt so viel von ihren Emissionen kompensiert haben wie 2014: Statt drei waren es sechs Prozent."

Diese Quote liegt bei großen, konventionellen Reiseveranstaltern natürlich noch viel niedriger, obwohl immer mehr von ihnen am Ende des Buchungsvorganges eine Kompensationsmöglichkeit anbieten. "Viele Kunden erwarten, dass der Reiseveranstalter sich um die Kompensation kümmert", sagt Thomas. Deshalb seien manche FAR-Veranstalter dazu übergegangen, die CO<sub>2</sub>-Spende für den Flug in den Reisepreis einzurechnen. Das funktioniert bei mittleren Strecken relativ gut. So werden etwa für einen Flug nach Lissabon und zurück laut Atmosfair nur 17 Euro fällig. Fernflüge können aber mit 150 Euro und mehr zu Buche schlagen. "Würde man das einpreisen, wären manche Kunden schnell weg", so Thomas. Eine weitere Möglichkeit sei eine Teilkompensation, was auch von immer mehr Veranstaltern angeboten werde. Im fortschrittlichen Schweden hat die Regierung am 1. April eine Umweltabgabe auf Flugtickets eingeführt. Die liegt zwischen knapp sechs und 39 Euro, je nach Fluglänge. Das Geld fließt in Klimaschutzprojekte. So etwas wünscht sich Petra Thomas auch für Deutschland, zumal es bereits eine Ticketsteuer gibt, die aber nicht in Klimaschutz investiert werde.

Dass nachhaltige Reisen immer stärker gefragt sind, zeigt die Entwicklung der Zahlen beim FAR. Seit einigen Jahren stiegen die Gästezahlen jährlich um zehn und mehr Prozent, so Thomas. "Dabei liegt den Kunden nicht nur die Umwelt, sondern vor allem auch ein fairer Umgang mit den Menschen im Urlaubsland am Herzen."

So geht's

**Nachhaltiger fliegen Faustregel:** Keine Flüge unter 800 Kilometer. Bei Fernflügen mindestens zwei Wochen bleiben. Gute Kompensationsagenturen, um das entstandene CO<sub>2</sub> in Klimaschutzprojekten wieder einzusparen: [www.atmosfair.de](http://www.atmosfair.de); [www.myclimate.de](http://www.myclimate.de); [www.arktik.de](http://www.arktik.de)

**Nachhaltig übernachten:** Es gibt sehr viele Zertifizierungen für Hotels und Reiseveranstalter, man sollte darauf achten, dass sie dem Standard des Global Sustainable Tourism Council (GSTC) entsprechen und neben der Umwelt auch die Menschen in den Urlaubsländern schützen und einbinden. Organisationen, die das tun, sind: [www.earthcheck.org](http://www.earthcheck.org), [www.travellife.org](http://www.travellife.org), [www.tourcert.org](http://www.tourcert.org)

**Nachhaltig reisen:** Größter deutscher Zusammenschluss nachhaltiger Reiseveranstalter: <https://forumandersreisen.de>

**URL:** <http://www.sueddeutsche.de/reise/oekologisch-reisen-der-bessere-urlaub-1.3988446>

**Copyright:** Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

**Quelle:** SZ vom 24.05.2018

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an [syndication@sueddeutsche.de](mailto:syndication@sueddeutsche.de).